

Immer schön im Flow

Kunstprojekte in der Kita – wo ist da der Mehrwert? Immer wieder hört unsere Autorin besorgte Eltern, die künstlerisches Gestalten hinterfragen. Doch die Kunstpädagogin weiß: Das Pinselschwingen stärkt die Persönlichkeit. Und löst Glücksgefühle aus.

PETRA SALTUARI

Den Pinsel oder den Wachsmalstift in die Hand nehmen. Einen eigenen Ausdruck auf Papier finden. Die Fantasie spielen lassen und eine kleine Welt schaffen. Rot trifft Blau und wird zu Violett. Gelb und Blau verschmelzen und werden zu einer Frühlingswiese. Das Gestalten öffnet Gestaltungsräume, in denen individueller Ausdruck möglich ist. Wenn wir Kindern diesen Zugang ermöglichen und ihre gestalterische Arbeit wohlwollend und weniger bewertend begleiten, kommen sie in einen genussvollen, entspannten und vertieften Zustand – manchmal sogar in einen spielerischen Fluss, einem sogenannten Flow. Dann ist plötzlich all das möglich, was sie malen: Sie fahren einen Rennwagen, fliegen durchs All oder werden zu Prinzessin Lillifee.

Warum ist das Malen eigentlich so wichtig für Kinder? Es geht vor allem darum, den persönlichen Selbstaussdruck zu finden. Durch den bildnerischen Ausdruck können Kinder sich selbst wahrnehmen, ihre Wünsche und Fantasien erkennen und damit in Kontakt mit sich selbst kommen. Sie können das Entstandene anschauen und darüber sprechen. Das heißt, der bildnerische Ausdruck ermöglicht auch Kommunikation – zum einen durch das Bild an sich, durch die Bildsprache, zum anderen aber auch durch das Sprechen über das Bild. Neben der Kommunikation stärkt das Gestalten noch einige weitere, für die Entwicklung bedeutsamen Fähigkeiten und Eigenschaften:

1

Selbstwahrnehmung

Die Selbstwahrnehmung ist der Ausgangspunkt, von dem aus wir die Welt entdecken. Um das dritte Lebensjahr bekommen Kinder ein Empfinden für das eigene Ich – vorher sind sie noch sehr verbunden mit der Umwelt und ihren Bezugspersonen. Diese Entwicklung zeigt sich in den Kinderzeichnungen. Wo anfangs noch ungeordnete Kritzel das Blatt füllen, die durch das Hin-und-her-Bewegen oder durch ein rhythmisches Aufsetzen des Stiftes entstehen, ändert sich bald das Bild. Um das dritte Lebensjahr finden wir oft kreisförmige Gebilde, manchmal mit Punkten wie Augen im Inneren, aber auch Striche wie Tentakel, die von dem Kreisgebilde ausstrahlen. Wir deuten dies als Sonne, es ist aber eine sogenannte unorientierte Tastfigur. Sie ist Ausdruck dafür, dass sich Kinder selbst als ein abgeschlossenes Wesen empfinden, das nach außen tastet. Georg Peez, Professor für Kunstpädagogik, hat hierzu geforscht und sieht die Gestaltungsphasen vor dem dritten Lebensjahr als Ausdruck der Sinneswahrnehmung. Demnach gibt es vier grundlegende Kritzelformen: den Hieb-, Schwing-, Kreis- und Kreuzkritzel. Durch diese Formen verorten sich Kinder sensomotorisch im Raum. Sie nehmen Reize wahr und setzen diese in Bewegung um. Die Kinder positionieren sich durch die Gestaltung quasi selbst im Raum und in der Welt. Das muss nicht zwangsläufig mit einem Stift auf Papier sein, manchmal malen sie es auch im Sand mit einem Stock oder mit dem Finger im Brei.



2

Selbstbewusstsein

Das Herstellen eines eigenen Werkes macht stolz und zufrieden. Ich habe etwas geschaffen, das vorher noch nicht da war – das stärkt mein Selbstbewusstsein. Sich selbst bewusst zu werden ist wichtig für den Umgang mit anderen Menschen. Die eigene Sichtweise zu vertreten, zu sich selbst zu stehen, all das sind Kompetenzen, die die Gestaltung von Beziehungen und das Leben in Gruppen, in Freundschaften, in der Kita, der Schule und später im Beruf leichter machen. Kinder, die eher schüchtern oder ängstlich sind, können sich über die Gestaltung ausdrücken. So gehen sie in Kontakt zur Umwelt, erhalten Reaktionen und ein Gespräch kann sich entwickeln. Wenn die Reaktionen wertschätzend und neugierig fragend sind, empfindet das Kind Interesse an seinem Ausdruck und entwickelt Selbstbewusstsein.

3

Ich-Stärkung

Durch den eigenen Ausdruck erfahren Kinder im besten Falle, dass sie etwas können und andere dies erkennen und wertschätzend aufnehmen. Sie nehmen sich in der Spiegelung ihre eigenen Fähigkeiten und Stärken wahr und spüren dadurch eine Stärkung des Selbstwertgefühls und des eigenen Selbstbewusstseins.

4

Selbstwirksamkeit

Der Begriff der Selbstwirksamkeit geht auf den kanadischen Psychologen Albert Bandura zurück, der zu den einflussreichsten Psychologen des 20. Jahrhunderts gezählt wird. Selbstwirksamkeit beschreibt die eigene Überzeugung, schwierige Aufgaben und Herausforderungen durch eigenes Handeln bewältigen zu können. In dem Wort Handeln steckt auch das Wort Hand, denn mit den Händen gestalten wir. Wenn Kinder also die Möglichkeit haben, mit den eigenen Händen auszuprobieren, können sie beobachten, wie unter ihren Händen etwas entsteht.

5

Selbstfürsorge

Was will das Wort Selbstfürsorge in Bezug auf Kinder und Gestaltung? Selbstfürsorge bedeutet, gut für sich selbst sorgen. Sich nicht zu verausgaben, einen Ausgleich zu finden zwischen Anregung und Anspannung auf der einen und Ruhe und Entspannung auf der anderen Seite. Der Alltag vieler Kinder ist durch einen straffen Zeitplan gekennzeichnet. Sie nehmen an vielen Angeboten zur Frühförderung teil – Musik, Sport, Therapie, Fremdsprachen – und die Termine sind eng. Auch ein Kita-Tag

Fragen zur Selbstreflexion

Kleine Welten, selbst erschafft

- › Welche eigenen Erinnerungen habe ich ans Malen und Gestalten?
- › An welche Bilder, die ich selbst gemalt habe, erinnere ich mich?
- › Was hat mir Freude bereitet und was hat mich bestärkt?
- › Was hat mich gebremst oder gehemmt?
- › Gibt es Rückmeldungen, an die ich mich erinnere, die mir unangenehm waren?

kann lang und voller Eindrücke sein. Häufig haben die Kinder tagsüber nur selten die Möglichkeit, sich zurückzuziehen. Sich in die eigene Gestaltung vertiefen zu können, kann Kindern helfen, zur Ruhe zu kommen, Erlebtes auszudrücken und zu verarbeiten und damit zu sich zu kommen.

Wie begleite ich nun Kinder dabei, einen eigenen Ausdruck durch die Gestaltung von Bildern zu entwickeln? Zunächst braucht es nicht viel, denn im frühen Kindesalter bestehen meist noch ein eigener Antrieb und eine große Lust, sich gestalterisch auszudrücken. Die Hemmungen kommen oft erst später – es sei denn, es gab bis dahin noch keine Berührungspunkte und keine Möglichkeit sich auszuprobieren. Oder schlimmer: Die Kinder wurden bereits entmutigt durch starke negative Bewertungen oder einem Verbot von kreativem Handeln. Oftmals braucht es aber lediglich die materiellen und räumlichen Voraussetzungen für das Gestalten und schon kann es losgehen.

Auch eine einladende, ermutigende und neugierige Haltung in der kommunikativen Begleitung unterstützt das Kind, sich gestalterisch auszuprobieren. Hilfreich ist sicherlich, den Rahmen zu vermitteln, mit welchen Materialien die Kinder gestalten können, was zur Verfügung steht. Auch verbale Hilfestellung ist gut, wenn das Kind technisch, also im Umgang mit dem Material, unsicher ist. Negative Bewertungen im Sinne von „So sieht das doch nicht aus“ oder „Das ist aber nicht schön“ oder „So musst du das machen“ sind nicht hilfreich. Allerdings kann ein starkes Loben das Kind wiederum dazu bringen, nur zu gestalten, um Anerkennung zu bekommen, und nicht im eigenen Tun zu versinken und in einen Flow-Zustand zu kommen. Flow bedeutet Fließen, Rinnen, Strömen und beschreibt das Glücksgefühl, das mit der völligen Vertiefung und dem Aufgehen in einer Tätigkeit einhergeht.

Der amerikanische Psychologe und Glücksforscher Mihály Csikszentmihály hat sich in seiner Forschung mit dem Flow befasst und gilt als der bedeutendste Wissenschaftler auf diesem Gebiet. Um Kinder gut in kreativen Prozessen begleiten zu können, ist

es natürlich wichtig, sich methodisch und technisch und ebenfalls mit den zur Verfügung stehenden Materialien auszukennen. Biete ich etwa flüssige Farbe und Papier an zur Gestaltung, sind Wassertöpfchen und Mischschälchen gut, um Pinsel auszuwaschen und Farben zu vermengen. Hilfreich sind alte Hemden, um die Kleidung der Kinder zu schützen, und Wachstischdecken, um die Tische abzudecken. Ebenfalls wichtig: Was passiert mit den feuchten Bildern, gibt es genug Platz, um sie trocknen zu lassen? Wie groß darf die Gruppe der Kinder sein, damit alle gut gestalten können?

Wenn ich zum Einstieg in ein Thema einleite, zeige ich zur Inspiration Werke von Künstlerinnen und Künstlern. Alle Künstler haben sich seit jeher inspirieren lassen, haben voneinander abgemalt und daraus Eigenes entwickelt. Ein Ausflug in ein Museum kann Lust auf das eigene Gestalten machen. Kinder sind, wie Erwachsene auch, beeindruckt von der Größe mancher Bilder, von der Leuchtkraft der Originale, von der Dicke, der Grobheit oder der Zartheit des Farbauftrags.

Gemeinsam nachdenken

Am Beginn des Schaffensprozesses steht die Planung: Ort, Materialien, Methode, Thema. Während des Gestaltungsprozesses aber stehen die Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt, wir können also verändern und variieren. Am Ende einer Gestaltungseinheit können wir auswerten: Was hat gut geklappt? Was nicht? Was hat sich gezeigt, vielleicht auch Neues ergeben, gab es eigene Ideen der Kinder?

Auch wenn im Vorschulalter das bildnerische Gestalten meist frei und ungehemmt ist, kann es sein, dass Kinder mit ihren Werken nicht zufrieden sind oder sie nicht wissen, wie sie mit dem Gestalten beginnen können. Dann ist es wichtig, sich ihnen aufmerksam und liebevoll zuzuwenden und zu schauen und zu erfragen, wo die Frustration sitzt. Das können in unseren Augen Kleinigkeiten sein. Solche Kleinigkeiten können aber den gesamten kreativen Prozess hemmen. Zum Beispiel, wenn der Pinsel zu dick ist oder das Papier eingerissen. Ein Kind kann auch frustriert sein, wenn es eine Idee hat und nicht weiß, wie es diese umsetzen kann. Da braucht es einen liebevollen und unterstützenden Kontakt. Ich löse dabei nicht das Problem für das Kind, aber ich denke gemeinsam mit ihm über eine Lösung nach. Vielleicht braucht es einen konkreten technischen Tipp, wie man etwa die Farbe Grün mischt oder einen Tisch malen kann. Ich könnte das Kind einladen, sich den Tisch ganz genau anzuschauen und dann abzuzeichnen oder aus Büchern Bilder als Vorlage anzuschauen. Die Aufmerksamkeit für solche Störungen des kreativen Prozesses ist entscheidend, ebenso wie die allgemeine Haltung, mit der wir Kindern und ihrem gestalterischen Ausdruck in ihren Werken begegnen. Denn wenn wir Kindern mit einer Haltung begegnen, die von Wertschätzung, Akzeptanz und

Empathie geprägt ist, entwickelt sich ein Klima, in dem sich der kreative Prozess gut entfalten kann. Wichtig ist auch eine grundlegende Authentizität, also Echtheit. Anders ausgedrückt: Kinder spüren, wenn Fachkräfte nicht das meinen, was sie sagen. Diese Grundhaltung wird in der humanistischen Psychologie beschrieben und geht auf den amerikanischen Psychologen Carl R. Rogers zurück. Er hat durch seine Forschung herausgefunden, dass sich Menschen selbst gut entwickeln, wenn ihnen andere mit dieser Grundhaltung begegnen.

Kunstwoche in der Kita

Im Frühjahr 2020, kurz vor dem ersten Lockdown, führte ich in einer Kita mit der Vorschulgruppe ein einwöchiges Kunstprojekt durch. Ich hatte zwei Räume zur Verfügung, die miteinander verbunden waren. Im ersten Raum gab es Matten, Sitzkissen und Decken, im zweiten, dem Kreativraum, waren die gestalterischen Materialien. In dieser Kunstwoche trafen wir uns jeden Morgen zu einer festen Zeit im ersten Raum. Hier machte ich zunächst ein Angebot zur Körperwahrnehmung im Sinne der Funktionellen Entspannung nach Marianne Fuchs. Diese Form der Selbstwahrnehmung bringt uns in Kontakt mit uns selbst und unseren kreativen Quellen. Danach initiierte ich eine kleine Gesprächsrunde, in der jedes Kind sich mitteilen konnte, wie es ihm heute ging.

Im Anschluss daran leitete ich eine Fantasiereise an. Die Kinder lagen oder saßen auf den Matten und Sitzkissen und lauschten der Geschichte, die ihre eigene Fantasie anregte und den Raum für eigene Impulse öffnete. Die Themen der Geschichten: Der Zaubergarten, Ich wünsche mir Flügel, Der Flaschengeist, Die Reise auf dem fliegenden Teppich waren angelehnt an das Buch „Heute Regen, morgen Sonne. Entspannungsgeschichten für Kinder“ von Sabine Seyffert. (Mehr zu dem Buch erfahren Sie in den „Rezensionen“ auf Seite 29).

Nach der Geschichte gingen wir in den Gestaltungsraum. Ich hatte ihn gut vorbereitet mit abgedeckten Tischen und Malmaterialien, sodass sich die Kinder nur noch den Malerkittel anziehen und loslegen konnten. Die fertigen Bilder legte ich zum Trocknen an einen sicheren Ort oder hängte sie auf eine Leine im Raum. Zwischendrin bestand auch die Möglichkeit, eine Pause im Nebenraum zu machen, beispielsweise nach dem ersten oder zweiten Bild, und dann wieder dazuzukommen. Zum Abschluss der Einheit setzten wir uns noch zusammen und betrachteten die entstandenen Bilder und jeder konnte seine Eindrücke schildern. Am Ende blieben meistens noch zwei, drei Kinder, die gerne mit Aufräumen, Tische abwischen helfen und den Boden fegen wollten.

Viele Eltern machen sich Sorgen, ob die Kinder in der Kita auf die Schule vorbereitet werden. Sollten sie nicht lieber Buchstaben malen, als in Kunstprojekten das bildnerische Gestalten zu erproben? Was lernen sie denn beim bildnerischen Gestalten? Die

Antwort ist eindeutig: In Kunstprojekten lernen die Kinder zum einen den Umgang mit Pinsel und Farbe. Sie üben sich in der Stifthaltung und in der sorgfältigen Behandlung des Materials. Zum anderen, und das halte ich für sehr wichtig, fördert das Gestalten, wie anfangs erwähnt, die Selbstwahrnehmung, die Selbstwirksamkeit und das Selbstbewusstsein, aber auch die Selbstfürsorge und Entspannung sowie Kreativität und Ausdruck der eigenen Persönlichkeit. Außerdem erproben die Kinder das Verhalten in der Gruppe. All das sind Voraussetzungen für einen guten Einstieg in die Schule. Das Malen von Buchstaben gelingt dann auch recht schnell.

Sie interessieren sich für die verwendete Literatur? Die Liste steht hier für Sie bereit: <http://bit.ly/tps-literaturlisten>

Tolle Teams - Pädagogik mit Entwicklungsmöglichkeiten - Bildung mit Spaß

All das können Sie in unseren über 200 Kindertageseinrichtungen in zehn Bundesländern bei FRÖBEL erleben als

Erzieher*in oder Kita-Leitung (m/w/d)

Als weltoffener Arbeitgeber trauen wir uns, Neues auszuprobieren und Talente zu fördern.

Ob Sprachförderung & bilingual, Gesundheit & Bewegung, Inklusion, Nachhaltigkeit & Natur, Digitale Medien und Kinder oder andere Profile - wir leben das Konzept der offenen Pädagogik.



JETZT BEWERBEN!

Erfahren Sie mehr unter:

-  www.froebel-gruppe.de
-  bewerbung@froebel-gruppe.de
-  FRÖBEL Jobs & Karriere
-  [froebel.deutschland](https://www.instagram.com/froebel.deutschland)

